

Schürenfeld noch ein wenig größer

Zusätzlicher Grünstreifen zur B 233 Politik nimmt Verkehrsproblem ernst

Von Anke Jacobi

Fröndenberg. Ein kleines bisschen größer wird der Bebauungsplan für das Schürenfeld. Denn die Verwaltung folgt Anregungen zweier Bürger und einem Wunsch des Landesbetriebs Straßen.NRW.

Bei der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit hatten sich 22 Bürger zu Wort gemeldet. „Es gab jede Menge Kritik und Ablehnung, aber nur zwei Bürger, die gestalterische Vorschläge gemacht haben“, zieht Fachbereichsleiter Martin Kramme Bilanz. Und diese beiden Bürger haben sich mehr Grün zur B233 gewünscht. Das bekommen sie. Die Stadt erweitert den Bereich im Osten zur B233 um einen zehn Meter breiten Streifen, um die Wohngebäude an der B233 durch Grün vom Gewerbegebiet zu trennen. Damit wird das Schürenfeld rundum eingegrünt sein.

Zudem hatte Straßen.NRW darum gebeten, den kompletten neuen Knotenpunkt, der für die Zufahrt zum Schürenfeld an der B233 entstehen wird, in den Plan aufzunehmen. Auch dieser Bitte kommt die Stadtverwaltung nach.

Bei zwei Enthaltungen aus den Reihen der SPD hat der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt die Änderungen abgesegnet und den Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplans gefasst. Allerdings hatten SPD und FWG deutlich gemacht, dass sie die Kritik der Bürger, die

sich vor allem am Verkehrsproblem festmacht, sehr ernst nehmen. So forderte der FWG-Fraktionsvorsitzende Matthias Büscher: „Wir sollten uns überörtlich für den Lückenschluss A46 einsetzen.“

Natürlich sprach die Politik auch noch einmal die Wirtschaftlichkeit an. „Die Bürger wissen nicht, dass wir das Schürenfeld unbedingt brauchen, um Gewerbesteuern in die Stadtkasse zu bringen. Man muss den Bürgern das klarmachen“, meinte Friedrich Westermann (CDU). Beigeordneter Günter Freck hat dies schon so oft versucht, dass er abwinkte: „Mehr als gebetsmühlenartig zu wiederholen, dass wir das Schürenfeld als Chance sehen, kann ich nicht.“ Mehr als einmal habe er verdeutlicht, dass sich das Gewerbegebiet zu 100 Prozent refinanziert, sich lediglich die Vorfinanzierung durch die Zinsen marginal auf den Haushalt auswirke. Zudem bringe das Gewerbegebiet Arbeitsplätze, Sorge für Zuzüge, was sich wiederum positiv auf den Haushalt auswirke. „Aber: Wer strikt gegen das Gewerbegebiet ist, blendet diese Argumente aus“, so Freck.

Im Dezember berät nun der Stadtrat noch einmal. Eine erneute Offenlage der dann abgeänderten Planung ist für Februar/März geplant. Läuft alles wie vorgesehen, hofft die Verwaltung für Ende April auf den Satzungsbeschluss. Dann wäre Baurecht gegeben.



Diskussion ums Schürenfeld

Zum geplanten Gewerbegebiet Schürenfeld erreicht uns folgender Leserbrief:

Es ist schon beschämend, wie primitiv seitens einzelner Politiker argumentiert und mit Bürgern umgegangen wird: „Die Bürger wissen nicht, dass wir das Schürenfeld unbedingt brauchen (spült angeblich Gewerbesteuer in Stadtkasse). Bis heute liegt dazu keine schlüssige Wirtschaftlichkeitsberechnung vor. Aber Herr Westermann (CDU) hat sicher die Zahlen genau analysiert und bewertet, dazu muss man wohl kein Finanzexperte sein. Es reicht ja, wenn man uneingeschränkt dem vermeintlichen Finanzexperten Freck vertraut. Dessen Aussage im Ausschuss, dass sich „das Schürenfeld zu 100 Prozent refinanziert“, hat mit wirtschaftlichem Denken und Weitblick nichts gemeinsam. Traurig, wie wir Bürger so vorgeführt werden.

Der Gipfel ist seine Armutsaussage, dass die „strikten“ Gegner des Gewerbegebiets einfach die Argumente dafür ausblenden. Das ist ein weiterer Affront gegen Bürger (unter anderem auch Unternehmer) dieser Stadt. Wenn Sie, Herr Freck, nur ein wenig unternehmerisch denken würden (die Hoffnung stirbt zuletzt), dann wären Sie schon längst bei der Bezirksregierung Arnsberg vorstellig geworden, um dort die Problematik des Schürenfeldes zu erörtern und andere Standorte auszuloten.

Weder Unternehmer noch alle Bürger Fröndenbergs sind gegen ein neues Gewerbegebiet, aber nicht an dieser Stelle. Wachen Sie auf, Herr Freck, und führen uns nicht weiter vor. Aber Sie haben ja den Segen des Bürgermeisters: Der sagt nichts. Dann kann man auch nichts verkehrt machen. Oder doch?

Friedrich Westhelle

H.A. 24.11.15